



Die Geschichte der Manessischen Handschrift, aus welcher gegenwärtige Proben der Schwäbischen Poesie ge- nommen sind.

Die Neugierigkeit wird wohl nach der er-
sten Erblickung dieser Proben auf das ge-
schriebene Werk fallen, welches ich mit
dem zuvor nimmer gehörten Namen der
Manessischen Handschrift benennet habe;
Diese will ich auch vor allen Dingen befriedigen.
Die Abschriften einiger Strofen, die aus dem Codex
der Königlich-Französischen Bibliothek Num. 7266,
gemacht worden, welche ich von dem gelehrten Hrn.
Prof. Scherzen empfangen, dienen mich in meiner
alten Muthmassung zu bestärken, daß in demselben die
Liebes-Poeten des Schwäbischen Jahrhunderts ent-
halten wären, welche der berühmte Goldast in seinen
Erklärungen der Lehrgedichte des Tyro von Schot-
ten, und des Winsbeke so häufig angezogen hat;
wofern der Codex nicht eben derselbe wäre, den er
gebraucht hatte. Mein Verlangen ihn einzusehen
wachete darüber von neuen auf, und schien mich de-
sto heftiger quälen zu wollen, je weniger Hoffnung ver-
bun-